



Situation im Masterbereich im Wintersemester 2014/2015

(Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 07.05.2015)

Ausgangslage

Die Kultusministerkonferenz hat seit dem Wintersemester 2010/2011 jährlich Berichte zur Situation im Masterbereich verabschiedet, denen eine Erhebung der Masterstudiengänge mit örtlichen Zulassungsbeschränkungen an Universitäten und gleichgestellten Hochschulen sowie an Fachhochschulen unterteilt nach Fächergruppen zugrunde liegt.

Wie in den vorherigen Jahren ließ auch der letztjährige Bericht in der Summe keinen Mangel an Masterstudienplätzen erkennen. Bei einer Gesamtzahl von 5.463 Masterstudiengängen unterlag die große Mehrzahl (3.942 der Studiengänge) oder 72,2 % aller Masterstudiengänge keinen örtlichen Zulassungsbeschränkungen. Der Anteil der unbesetzt gebliebenen Studienplätze war von 10,49 % auf 8,6 % zurückgegangen. In Auswertung des Berichts 2014 hatte die Kultusministerkonferenz festgestellt, dass das Gesamtangebot an Masterstudienplätzen zum gegebenen Zeitpunkt bundesweit noch ausreicht.

Sachstand

Die Auswertung der Ländermeldungen zum Wintersemester 2014/2015 hat ergeben, dass bei einer Gesamtzahl von 6.107 Masterstudiengängen (im vergangenen Jahr: 5.463) 1.688 Studiengänge und damit ein Anteil von 27,64 % örtliche Zulassungsbeschränkungen aufweisen (an Universitäten 23,3 %; an Fachhochschulen 44,0 %). Knapp drei Viertel aller Masterstudiengänge unterliegen somit keinen Zulassungsbeschränkungen. Der in den vergangenen Jahren zu beobachtende Anstieg des Anteils der örtlichen Zulassungsbeschränkungen (2014: 27,84 %, 2013: 25,9 %; 2012: 23,9 %) konnte gestoppt werden.

Der Anteil von Masterstudiengängen mit örtlichen Zulassungsbeschränkungen an der Gesamtheit der Masterstudiengänge insgesamt differiert je nach Fächergruppe bzw. Hochschulart: Besonders geringe Anteile zulassungsbeschränkter Masterstudiengänge weisen wie in den Vorjahren die Ingenieurwissenschaften an den Universitäten (9,7 %) auf. Der höchste Anteil zulassungsbeschränkter Masterstudiengänge an Universitäten ist im Bereich Gesundheitswissenschaften (44,1 %) zu verzeichnen, gefolgt von den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (39,9 %) und den Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften (39,6 %). An den Fachhochschulen weisen die Gesundheitswissenschaften den höchsten

Anteil zulassungsbeschränkter Masterstudiengänge auf (76,5 %), gefolgt von den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (53,0 %), Mathematik und Naturwissenschaften (40,2 %) sowie den Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften (40,0 %).

Die Erhebung bezog sich darüber hinaus auf die unbesetzt gebliebenen Studienplätze in Masterstudiengängen mit örtlichen Zulassungsbeschränkungen. Die Auswertung hat ergeben, dass von 51.992 Studienplätzen 8.615 Plätze nach Abschluss aller Nachrückverfahren unbesetzt blieben. Der Anteil der unbesetzt gebliebenen Studienplätze ist gegenüber dem letzten Bericht erheblich gestiegen (16,6 % gegenüber 8,6 % im Wintersemester 2013/2014). Die absolute Zahl liegt bei einer deutlich gestiegenen Gesamtzahl der Studienplätze (51.992 gegenüber 44.903 im Wintersemester 2013/2014) deutlich über der des Vorjahres (8.615 gegenüber 3.861 im Wintersemester 2013/2014). Nach Hochschularten differenziert ergeben sich 2015 folgende Quoten: Universitäten: 7.563 von 39.878 Studienplätzen unbesetzt $\hat{=}$ 19,0 %; Fachhochschulen: 1.052 von 12.114 Studienplätzen $\hat{=}$ 8,7 %.

Zur Bewertung der Zahlen ist darauf hinzuweisen, dass im Bestreben nach Vereinheitlichung der Länderrückmeldungen bei der Erhebung zum Wintersemester 2014/2015 erstmalig in allen Ländern auf die Saldierung von Unter- und Überlasten verzichtet worden ist. Bei der Ermittlung der Zahl der unbesetzten Studienplätze wurden nur diejenigen Studiengänge einbezogen, die nicht vollständig ausgelastet waren. Überlasten in anderen Studiengängen wurden nicht gegengerechnet. Die Zahl der unbesetzten Studienplätze sagt deshalb nichts über die tatsächliche Auslastung einer Fächergruppe oder Hochschule aus.

Zu berücksichtigen ist hierbei auch, dass in einigen Ländern von den Hochschulen vielfach Studienplätze in rechnerischer Überlast angeboten werden; auch aus diesem Grund ist ein Rückschluss aus der Zahl der unbesetzten Studienplätze auf die Auslastung der tatsächlichen (rechnerischen) Kapazitäten nicht möglich.

Perspektiven

Die Nachfrage nach Studienplätzen in Masterstudiengängen wird zum einen bestimmt durch die Anzahl der Bachelorabsolventen, die im unmittelbaren Zusammenhang mit den Studienanfängerzahlen steht, und zum anderen durch das Übergangsverhalten, d. h. durch den Anteil der Bachelorabsolventen, die ein Masterstudium anschließen.

- **Absolventenzahlen**

Mit der Abnahme der Zahl herkömmlicher Studiengänge und der Zunahme der Zahl der Studiengänge des gestuften Graduiierungssystems wächst die Zahl der Absolventen der neuen Studiengänge. Mit 207.401 Bachelorabsolventen im Prüfungsjahr 2013 betrug nach Angaben des Statistischen Bundesamtes der Anteil der Bachelorabschlüsse an den Prüfungen erstmals über 50 %.

Anzahl der umgestellten Studiengänge im Verhältnis zum Anteil der absolvierten Prüfungen in den umgestellten Studiengängen							
Semester	Studiengänge insgesamt	Bachelor	Anteile %	Prüfungsjahr*	Prüfungen insgesamt* *	Bachelor	Anteile %
WS 1999/2000	k. A.	123		2000	188.693	126	0,1
SoSe 2000	k. A.	202					
WS 2000/2001	k. A.	277		2001	183.327	197	0,1
SoSe 2001	k. A.	382					
WS 2001/2002	k. A.	471		2002	184.768	985	0,5
SoSe 2002	k. A.	544					
WS 2002/2003	k. A.	633		2003	195.103	2.472	1,3
SoSe 2003	k. A.	747					
WS 2003/2004	k. A.	854		2004	207.802	5.921	2,8
SoSe 2004	11.183	951	8,5				
WS 2004/2005	11.097	1.253	11,3	2005	226.530	9.848	4,3
SoSe 2005	11.286	1.453	12,9				
WS 2005/2006	11.186	2.138	19,1	2006	241.417	15.050	6,2
SoSe 2006	11.283	2.317	20,5				
WS 2006/2007	11.492	3.075	26,8	2007	262.548	23.358	8,9
SoSe 2007	11.803	3.377	28,6				
WS 2007/2008	11.265	4.108	36,5	2008	284.174	39.753	14,0
SoSe 2008	11.369	4.541	39,9				
WS 2008/2009	12.298	5.230	42,5	2009	313.572	71.989	23,0
SoSe 2009	12.515	5.309	42,4				
WS 2009/2010	13.131	5.680	43,3	2010	336.068	112.108	33,4
SoSe 2010	13.421	5.817	43,3				
WS 2010/2011	14.094	6.047	42,9	2011	365.190	152.484	41,8
SoSe 2011	14.744	6.353	43,1				
WS 2011/2012	15.278	6.826	44,7	2012	386.531	183.169	47,4
SoSe 2012	15.591	7.035	45,1				
WS 2012/2013	16.082	7.199	44,8	2013	408.713	207.401	50,7
SoSe 2013	16.144	7.233	44,8				
WS 2013/2014	16.634	7.477	45,0	2014			
SoSe 2014	16.753	7.501	44,8				
WS 2014/2015	17.437	7.685	44,1	2015			

* Das Prüfungsjahr beinhaltet jeweils das WiSe und das darauf folgende SoSe.

** Insgesamt ohne Promotionen.

Quellen:

Statistisches Bundesamt, Prüfungen an Hochschulen 2013

Eigene Berechnungen

Hochschulrektorenkonferenz, Statistische Daten zu Studienangeboten an Hochschulen in Deutschland

Studiengänge, Studierende, Absolventinnen und Absolventen Wintersemester 2014/2015

Gleichzeitig stiegen die Studienanfängerzahlen seit 2009 deutlich stärker als ursprünglich erwartet und erreichten mit 519.000 Studienanfängern im Jahr 2011 (d. h. über 100.000 Studienanfänger mehr als ursprünglich veranschlagt) einen bisherigen Höchststand. Nach der aktuellen „Vorberechnung der Studienanfängerzahlen 2014-2025“ der Kultusministerkonferenz ist davon auszugehen, dass die Zahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger an Universitäten und Fachhochschulen bundesweit von 507.000 im Jahr 2013 auf 497.000 im Jahr 2015 zurückgehen dürfte. Nach einem leichten Anstieg im Jahr 2016 auf 504.000 Studienanfänger ist ein allmählicher Rückgang zu erwarten. Dabei bleiben die Studienanfängerzahlen bis zum Ende des Prognosehorizonts bei deutlich über 450.000. Selbst im Jahr 2025 ist mit 465.000 Studienanfängerinnen und Studienanfängern ein höheres Niveau als im Jahr 2010 zu erwarten. Geht man ab Studienbeginn von einem Zeitraum von drei bis vier Jahren bis zum Bachelorabschluss aus, so sind aufgrund dieser Konstellation bis zum Jahr 2015/2016 noch überproportional wachsende Absolventenzahlen zu erwarten.

- Übergangsverhalten

Allein die steigende Zahl an Bachelorabsolventen gibt noch keine Aufschluss über den erforderlichen Umfang an Masterkapazitäten. Was fehlt, sind verlässliche empirische Übergangsdaten vom Bachelor- zum Masterstudium.

Die Zahl der Studienanfänger in Masterstudiengängen (1. Fachsemester) hat sich folgendermaßen entwickelt:

Studienjahr	Universitäten (einschl. Theol. HS, Päd. HS und Kunsthochschulen)	Fachhochschulen (einschl. Verw-FH)	Insgesamt
2001	3.994	3.958	7.952
2002	6.143	5.556	11.699
2003	8.981	7.171	16.152
2004	12.443	8.746	21.189
2005	15.975	10.021	25.996
2006	19.619	11.719	31.338
2007	24.635	13.378	38.013
2008	35.970	19.232	55.202
2009	53.907	30.353	84.260
2010	77.688	37.175	114.863
2011	97.625	43.432	141.057
2012	118.113	49.925	168.038
2013	136.379	58.605	194.984

Quelle: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertung

Die für den vorliegenden Masterbericht abgefragten retrospektiven Daten haben im Hinblick auf künftige Bedarfe nur geringe Aussagekraft. Derzeit lassen die statistischen Grundlagen eine verlässliche Abschätzung des Übergangsverhaltens und des künftigen Bedarfs an Masterstudienplätzen nicht zu. Nach wie vor steht kein valides Mess- und Prognoseinstrument für das Übergangsverhalten vom Bachelor- in das Masterstudium zur Verfügung. Die bislang veröffentlichten Studien zum Nachfragepotenzial bei Masterstudienanfängern (Statistisches Bundesamt, INCHER, CHE, HIS) verwenden unterschiedliche Parameter bzw. Modellrechnungen und kommen daher in der Gesamtschau nicht zu einem belastbaren Ergebnis.

Modelle zur Berechnung der Übergangsquote sind seit längerem auch Gegenstand intensiver Beratungen der Kommission für Statistik der Kultusministerkonferenz. Die Kommission für Statistik hat das Sekretariat gebeten, eine integrierte Vorausberechnung der Studierenden und Absolventen grundständiger Studiengänge nach Fächergruppen, Hochschulse mestern und Abschlussarten zu erstellen. Gemäß diesem Auftrag hat das Sekretariat ein entsprechendes Vorausberechnungsmodell entwickelt und erste Vorausberechnungen für die Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften, Sport sowie Mathematik und Naturwissenschaften vorgelegt. Berücksichtigt werden die Abschlussarten Bachelor Universitäten einschließlich der künstlerischen Abschlüsse, Bachelor Fachhochschulen, Bachelor Lehramt, herkömmliche Lehramtsabschlüsse, herkömmliche Universitätsabschlüsse (i. d. R. Diplom bzw. Magister) sowie herkömmliche Fachhochschulabschlüsse (i. d. R. FH-Diplom). Die Kommission für Statistik hat auf ihrer 67. Sitzung am 26./27.02.2015 das Sekretariat gebeten, die Vorausberechnung der Studienanfänger, Studierenden und Hochschulabsolventen für die übrigen Fächergruppen fortzuführen und auf der 69. Sitzung am 18./19.06.2015 einen Vorschlag für ein Vorausberechnungsverfahren für die weiterführenden Studiengänge vorzulegen.